



Mildbader Tagblatt
Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,40 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1,75 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Reichenberg Zweigstelle Wildbad. — Redaktion: Enztalbote & Co., Wildbad; Verleger: Gewerbetreibende Filiale Wildbad. — Postfachkonto 291 74 Stuttgart. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeitzeile über deren Raum im Bezirk Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Kleinanzeigen 50 Pf. Rabatt nach Tarif, für Offerten und bei Anstufung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 6 Uhr vormittags. — In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlieferung weg. Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstraße 26, Telefon 479. — Wohnung: Hans Bollmer.

Nummer 127

Fernruf 479

Donnerstag den 4. Juni 1931

Fernruf 479

66. Jahrgang.

Versammlung des Langnamvereins
Bedeutung Rundgebung deutscher
Wirtschaftsführer

Düsseldorf, 3. Juni. Der Verein zur Wahrung der gemeinschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen (Langnamverein genannt) und die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller Düsseldorf hatte die Führer der deutschen Wirtschaft zum 3. Juni zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung in die Tonhalle zu Düsseldorf eingeladen. Etwa 1500 Tagungsteilnehmer hatten sich zu der Veranstaltung eingefunden. Neben den führenden Männern der rheinisch-westfälischen Wirtschaft waren auch eine Anzahl leitender Herren der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, der Reichsbahn und der Reichspost, sowie zahlreiche Vertreter der Wissenschaft und Presse erschienen.

Es muß ganze Arbeit gemacht werden

Die Eröffnungsansprache hielt Dr. E. Fröh Springorum in Dortmund. Er führte u. a. aus: Im Lauf der 60-jährigen wechselvollen Geschichte des Langnamvereins hat uns kaum jemals ein so ernster Anlaß zusammengeführt wie heute. Nie sah unsere Wirtschaft eine Krise, wie sie gegenwärtig die Grundfesten unserer wirtschaftlichen und kulturellen Lebens erschütterte. Der Lebensstand des deutschen Volks ist in eine letzte Phase getreten. Das trostlose Bild unserer Wirtschaftslage noch nicht in alle Schichten des deutschen Volks eingedrungen ist, ist die Folge der jahrelangen, ungehemmten Tätigkeit einer zersetzenden Presse und einer geistigen Einstellung vieler Persönlichkeiten, deren vornehmstes Ziel darin zu bestehen scheint, das deutsche Volk über seine eigene Not hinwegzuführen. Wir können den verantwortlichen Leitern der deutschen Geschichte, gleichviel, ob sie an der Regierung beteiligt sind oder im Parteileben leben, nicht den Vorwurf ersparen, daß sie in der Behandlung der öffentlichen Meinung und Führung weitgehend versagt haben. Es hätte schon längst viel schärferer Maßnahmen gegen die geistige Vergiftung bedurft. Die Regierung steht vor schwierigen Aufgaben. Die endgültige Gestaltung der neuen Notverordnung ist noch nicht klar. Wir können darum heute hierzu keine Stellung nehmen. Wir wollen es auch bewußt vermeiden, verantwortliche Urteile vor der breiteren Öffentlichkeit über Dinge abzugeben, die im einzelnen noch nicht zu übersehen sind. Das eine müssen wir jedoch heute noch einmal nachdrücklich unterstreichen: jede neue Belastung der Wirtschaft muß die Erfolgsmöglichkeiten der Notverordnung zerschlagen. Volk und Parteien werden energischen Maßnahmen keinen wesentlichen Widerstand leisten, wenn endlich ganze Arbeit gemacht wird. Hat die Regierung alles getan, um den notwendigen Erfolg sicherzustellen? Wie bezweifeln es! Wie oft haben wir in den letzten Jahren gewarnt, den bisherigen Kurs fortzusetzen, wie oft ist eine entschlossene Umkehr der amtlichen Wirtschaftspolitik einmütig gefordert worden! Wir haben schon im Jahr 1925 mit Nachdruck eine Rationalisierung der öffentlichen Verwaltung, eine Verwaltungs- und Verfassungsreform verlangt, die den durch Krieg und Nachkriegszeit aufgeblähten Staat und Kommunalapparat auf ein gesundes Maß zurückzuführen, die öffentlichen Ausgaben beschränken, die Behörden vereinfachen und damit die Voraussetzung für einen wirksamen Abbau der öffentlichen Lasten schaffen sollte. Wir stellen lediglich fest, daß auf diesen großen Gebieten Fortschritte irgendwelcher Art nicht zu verzeichnen sind.

Hand in Hand mit diesen Veräumnissen und der fortschreitenden Ueberpannung der öffentlichen Lasten gingen einander ablösende oder gleichzeitig durchgeführte Lohn- und Arbeitszeitveränderungen mit entsprechenden Lohnausgleich. Es wäre eine verhängnisvolle Selbsttäuschung, nach einem verlorenen Krieg und unter dem Druck der Tributverpflichtungen einen Reallohn und eine Lebenshaltung aufrechterhalten zu wollen, die unter besseren wirtschaftlichen Verhältnissen ihre Berechtigung haben mögen, die aber heute eine Unmöglichkeit sind. Wir dürfen aber auch keine Zweifel darüber aufkommen lassen, daß wir uns von einer Selbstkostenenkung, die lediglich Löhne und Gehälter umfaßt, einen ausreichenden Erfolg nicht versprechen können. Eine weitere Senkung der Selbstkosten muß auf allen Gebieten erreicht werden. Derjenige erweist heute dem Volk den besten Dienst, der offen und freimütig die Dinge beim richtigen Namen nennt. Wir alle sind zu größten Opfern bereit, es muß aber die Ueberzeugung geweckt werden, daß eine entschlossene Führung besteht und daß nicht alle Opfer in ein Fach ohne Boden fließen. Nur dann können wir hoffen, nach Jahren der Entbehrung durch eine zielklare, harte und entschlossene Regierung nach oben geführt werden. Immer wieder ist festzustellen, daß politische Rücksichtnahmen und parteipolitische Erwägungen, wirtschaftliche Erkenntnisse nicht zu dem Durchbruch kommen lassen. Diese Fragen werden dann meist auf Kosten des Unternehmertums und seines Verhältnisses zur Arbeiterschaft ausgetragen. Wir müssen es ablehnen, uns durch die politisch-parlamentarischen Methoden in einen Gegensatz zu unserer Arbeiterschaft hineinspielen zu lassen. Gerade, weil

Tagespiegel

Reichskanzler Dr. Brüning und Außenminister Dr. Curtius sind am Mittwochabend nach England abgereist.

Die Notverordnung, die vom Reichskanzler bereits am Mittwoch unterzeichnet wurde, dürfte kaum vor Samstag veröffentlicht werden, da der Reichspräsident sich eine genaue Prüfung vorbehalten haben soll.

Die beiden vermischten Stahlhelmer sind in ihrer Heimat Neustadt a. S. und Soest (Westf.) eingetroffen.

Der Hauptausschuß des österreichischen Nationalrats hat einen sozialdemokratischen Antrag mit 11 gegen 8 Stimmen angenommen, den Generaldirektor der Bundesbahnen, Dr. Straßella (Christl.-Soz.), gegen dessen Amtsführung schwere Vorwürfe erhoben werden, sofort abzuberufen. Für den Antrag stimmten auch die Großdeutschen und Landbändler. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Bundeskanzler Dr. Ender zurücktritt.

Das englische Unterhaus hat das Wahlreformgesetz mit 278 gegen 228 Stimmen angenommen.

Der vatikanische „Osservatore Romano“ veröffentlicht Sympathieäußerungen der katholischen Aktion Berlin und der Erzdiozese Wien, in denen das Bedauern über die Vorgänge in Italien ausgesprochen und dem Papst unverbrüchliche Treue gelobt wird.

wir die Verantwortung für die Besätze unserer hunderttausende von Arbeitern fühlen und es als unsere vornehmste Aufgabe ansehen, Arbeits- und Lebensmöglichkeiten zu schaffen, müssen wir allen denen Kampf anlagen, die der notwendigen freien Wirtschaftsbeteiligung noch weitere Fesseln anlegen wollen.

Ein einziges Jahr der Durchführung des Youngplans ohne die bisher üblichen Verkleinerungsmaßnahmen durch ausländische Anleihen hat die Bedeutung der Tributlasten in sämtlichen Schichten des Volks spürbar werden lassen. Hängen doch die großen Einschränkungen und Entbehrungen mit dem Ueberlast der Reparationen aufs engste zusammen. Wer täglich, wie wir, unerbittlich und kraft diese Dinge sieht, wird von allerhöchster Sorge auch für den Bestand von Staat, Kultur und Volk erfüllt. Wir wissen: Die Uhr zeigt 5 Minuten vor 12. Sein oder Nichtsein der Nation stehen auf dem Spiel. Wir werden rücksichtslos das verhängnisvolle System der Halbbetten in Wirtschafts- und Finanzpolitik bekämpfen. Wir müssen von dem Reichskanzler verlangen, daß er sich mit den besten und tüchtigsten Männern des Volkes umgibt und mit kürzester Frist der freien Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte die Wege ebnet. Wir verlangen ganze Arbeit. Mit einer entschlossenen Regierung, die sich endlich zur energischen Tat aufrafft, muß die Wiederaufrichtung der deutschen Wirtschaft und des deutschen Volkes gelingen.

Männer!

Generaldirektor Paul Reusch-Oberhausen führte u. a. aus: Niemand wird bestreiten, daß unser gegenwärtiger Reichskanzler von ernstem Willen beseelt ist. Aber es hat ihm bisher an dem Mut gefehlt, seine Erkenntnis in die Tat umzusetzen und gegen die vorhandenen Widerstände mit der notwendigen Rücksichtslosigkeit vorzugehen. Bevor wir unsere letzten Hoffnungen auf die gegenwärtige Regierung begraben, wollen wir abwarten, ob die Zeitungsnachrichten über die Absichten der Regierung und über den Inhalt der zu erwartenden Notverordnungen zutreffen. Die politischen Parteien können heute das Vaterland nicht mehr retten. Nur Männer, welche ohne noch rechts und nach links zu blicken, den Weg ihrer eigenen Erkenntnis geben, können die Gefahren in letzten Stunden bannen. Was ist nun zu tun? Die Antwort ist einfach und klar: Wir sind ein armes Volk! Armut kann nur durch Opfer, Fleiß und Arbeit überwunden werden. Wir müssen uns nach oben hämmern, wie das alte Preußen nach den Freiheitskriegen, oder wir bleiben dauernd unten.

Freiheit für die Wirtschaft!

Geheimer Kommerzienrat Mittelsten-Scheid aus Buppertthal-Barmen erklärte, die Industrie befindet sich selbst in einer Vertrauenskrise schlimmster Art. Die Preisdisziplin der Werke ist völlig verloren gegangen. Das gegenseitige Unterbieten, das mit den Selbstkosten nicht mehr in Einklang zu bringen ist, führt zum Ruin des Handels. Man muß uns wieder Freiheit geben, den Markt zu organisieren und das Geschäft auf gesunder Basis wieder aufzubauen. Die gleiche Freiheit verlangen wir für die Gestaltung der Arbeitsverhältnisse. Unser deutsches Volk ist nach wie vor ein fleißiges, arbeitsames und arbeitswilliges Volk. Lassen wir nur unseren Arbeitern die Freiheit, mit ihren Arbeitgebern

Die Interessen des Werks zu entscheiden. Geben wir ihnen die Möglichkeit, zu arbeiten mit Zeiten, die sie wollen und wir werden Wunder erleben. Unsere Arbeiterschaft ist dazu willig. Wir haben die Pflicht, auch dafür zu sorgen, daß unsere Arbeiter für ihre Arbeit angemessen entlohnt werden.

Parteiauswüchse

Dr. jur. Frh. Thyssen-Mülheim/Ruhr führte aus: Es ist der Sinn jeder Volksgemeinschaft und jeder nationalen Regierung, daß das Ziel aller Politik eine gesunde und starke deutsche Nation sein muß. Das bedingt, daß die Auswüchse der Parteiwirtschaft beseitigt werden. Es sind Parteiauswüchse, wenn heute die Maßnahmen der Regierung unter dem Druck einer Nebenregierung, nämlich der Gewerkschaften, erfolgen. Es sind Parteiauswüchse, wenn die Beamtenschaft, die dem Wohl der Nation zu dienen hat und der die Führung des Staats anvertraut ist, politisiert wird. Mit Recht verlangt man, daß sich die Reichswehr politischer Tätigkeit enthalte. Die besonderen Rechte der Beamten verlieren ihren Sinn, wenn nicht die gleichen Grundzüge auch auf sie angewendet werden. Es ist ein unhaltbarer Zustand, wenn die Gewerkschaften, die selbstverständlich die Interessen ihrer Mitglieder vertreten sollen, das Ministerium, das in allen Tarif- und Lohnfragen entscheidet, als ihre Domäne betrachten. Solange wir keine überparteiliche Regierung haben, sehe ich einen Ausweg aus diesem unhaltbaren Zustand nur darin, daß ähnlich wie in Belgien ein nationales Komitee, bestehend aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern und einem Unparteilichen als Obmann, endgültig über alle Tarif- und Lohnfragen entscheidet, wodurch dieser wichtige Ausschnitt der Wirtschaft endlich dem politischen Einfluß entzogen werden könnte. Als ich in Berlin im Dezember das Wort „national“ in den Mund nahm, erlöste nicht unerhebliches Zischen aus der Mitte der Versammlung. Nun, Berlin hat ein eigenes Pflaster, das ist aus Asphalt. Hier im Rheinland und in Westfalen haben wir ein anderes Pflaster, das ist aus Basalt. Unser hartes Pflaster hält noch wider in Erinnerung an das nationale und einige Deutschland. Daß dieses Deutschland wiederkehren möge, das ist der Wunsch unseres erwachenden Volks.

Die Lage des Ruhrbergbaus

Bergassessor a. D. Steinhilber, Präsident der Industrie- und Handelskammer Münster, wies auf die Lage des Ruhrbergbaus hin, die ebenso schlecht, zum Teil aber noch schlechter sei als in anderen Industrien. Die arbeits-tägliche Kohlenförderung im April dieses Jahres ist gegenüber dem Durchschnitt des Jahres 1929 um 30 Prozent, die kalendermäßige Kokszeugung im gleichen Zeitraum um 46 Prozent zurückgegangen. Die Halbenbestände haben sich gegenüber 1929 verdreifacht. Die Belegschaft verminderte sich im Lauf der letzten vier Jahre trotz der großen Zahl von Feierlichkeiten um rund 35 Prozent. Seit 1920 sind 110 Schachtanlagen stillgelegt worden; nur noch 282 stehen in Betrieb. Heute wird englische Kohle am Rhein billiger angeboten als deutsche Kohle. Bei dieser Sachlage ist eine weitere Senkung der Produktionskosten unumgänglich erforderlich. Da die Arbeitskosten im deutschen Steinkohlenbergbau allein etwa 70 Prozent der Selbstkosten ohne Abschreibungen ausmachen, kann man an ihnen nicht vorübergehen. Es gibt aber eine Möglichkeit, nicht in vollem Umfang die heute erforderlichen Lohnsenkungen im Bergbau durchführen zu müssen: das ist eine Verlängerung der Arbeitszeit. Die bisherigen Vorschläge der Brauns-Kommission bedeuten für die Wirtschaft eine schwere Entlastung. Leider ist bei den gegenwärtig stattfindenden Verhandlungen in Genf mit Zustimmung des deutschen Regierungsvertreters eine Herabsetzung der Arbeitszeit unter Tage von 8 auf 7 1/2 Stunden angenommen worden. Dadurch ist der für alle erträglichste Weg zu einer Besserung der Lage versperrt.

Die finanziellen Schwierigkeiten der Knappschaftsversicherung sind vor allem auf die sogenannte Reform des Jahres 1926 zurückzuführen. Es wird nur übrig bleiben, die Leistungen der Kassen herabzusetzen. Wir erwarten von der Regierung, daß sie sich nicht wieder aus politischen Gründen scheut, das Notwendige entschlossen zu tun.

Der Widerstand des Auslands

Fabrikbesitzer P. Kind-Solingen stellte für die Ausfuhrindustrie fest, daß gewaltige Rückschläge in der Ausfuhr da sind, und daß einzelne Länder überhaupt nicht mehr aufnahmefähig und aufnahmewillig sind. Ein Streben nach hohen Schutzzöllen erfüllt die Welt, trotz der Genfer Verhandlungen um den sogenannten Zollwaffenstillstand. Statt Erleichterungen legt das Ausland Deutschland neue Ausfuhrhemmnisse in den Weg. In dem Plan der deutsch-österreichischen Zollunion zeigt sich erfreulicherweise eine gewisse Aktivität der Regierung auf dem Gebiet der Handelspolitik. Aber die Behandlung dieser Frage in Genf hat bewiesen, wie man sich der natürlichen deutschen Wirtschaftsentwicklung hemmend in den Weg stellt. Das wirtschaftliche Barometer steht auf Sturm. Wer an maßgebender Stelle steht und die Gefahr nicht erkennt, ist blind und ungeeignet. Wer nur halbes tut, veründigt sich am deutschen Volk.

35 Milliarden Verlust des Hausbesitzes

Der Direktor der Westdeutschen Bodenkreditanstalt Köln, Dr. jur. Karl Weidemann, führte aus: Der städtische Hausbesitz ist in schwerer Not. Seine Not bedroht die gesamte Wirtschaft. Von 70 Milliarden seines Vorkriegswerts ist mehr als die Hälfte verloren. Steuerdruck und Zwangswirtschaft im Verein mit der gegenwärtigen Krise haben ihn zermürbt. Die Hauszinssteuer allein entzieht ihm jährlich 1,7 Milliarden. Ihr gesamtes Aufkommen hat bereits zehn Milliarden und damit einen Betrag erreicht, der dem Kurswert aller an der Berliner Börse gehandelten Aktien gleichkommt. Die jährliche Gesamtelastung beträgt ein Fünftel des Substanzwerts. Die Hauptschuld an der Not des Hausbesitzes trägt der staatlich subventionierte Wohnungsbau. Er hat seit 1924 17 Milliarden — gleich 40 Prozent der Kapitalbildung verschlungen. Ein Siebtel aller Deutschen wohnt heute in zwei Millionen Neuwohnungen, die auf Kosten des Hausbesitzes verbilligt sind. Die Wirtungen sind: Aufblähung des Baugewerbes, Vernichtung der Rente, hochgetriebene Baupreise. In dieser Not trifft den Hausbesitz die schwere Wirtschaftskrise. Wohnungen und Geschäftsräume entvölkern sich. 15 Milliarden ruhen als Hypotheken im städtischen Altbesitz, ebenso viel im städtischen Neubesitz. Der größte Teil dieser Milliarden ist erspartes Geld. Es ist gegeben worden in dem Vertrauen, daß keine Kapitalanlage sicherer sei als eine Hypothek. Dieses Vertrauen war berechtigt; es darf aber nicht erschüttert werden. Das Baugewerbe sollte sein Heil nicht in dem Ruf nach Steigerung des Wohnungsbaus, sondern in der energischen Mitarbeit an der Sanierung des Aufbaus suchen. An Sofort-Maßnahmen sind zu fordern: Verzicht auf öffentlich subventionierten Wohnungsbau; Steuerliche Entlastung des Hausbesitzes in die dadurch freiwerdenden Summen; Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft. Der noch vorhandene Wohnungsmangel soll nicht durch Schaffung neuer Wohnraums, sondern durch Verwertung vorhandenen alten Wohnraums behoben werden.

Neue Wege

Freiherr von Lüninck-Bonn, Vorsitzender der Rheinischen Landwirtschaftskammer, verzichtete darauf, die besonderen Wünsche und Forderungen der Landwirtschaft vorzutragen mit der Begründung, daß die allgemeine deutsche Wirtschaftskrise bereits so weit vorgeschritten sei, daß auch die deutsche Landwirtschaft nur die eine Wahl habe, entweder mit der übrigen Wirtschaft im allgemeinen Zusammenbruch und Chaos unterzugehen oder gemeinsam mit ihr langsamen und opferreichen Aufstieg zu finden. Als die eigentlichen grundlegenden Fehler der deutschen Volkswirtschaft und die letzten Ursachen der Krise, deren jede einzelne wahrscheinlich schon für sich allein ausreichen würde, den Untergang herbeizuführen, nannte er folgende vier Tatsachen: 1. Die lebensvernichtende unerträgliche Tributlast von jährlich fast zwei Milliarden Goldmark; 2. die Tatsache, daß große Gruppen des deutschen Volks trotz verlorenem Krieg und ungeheurer Tributlast für ihre Arbeit oder sonstigen Leistungen einen höheren Entgelt beanspruchen und dank ihrer politischen Macht erhalten als vor dem Kriege; 3. die Aufblähung der öffentlichen Lasten und Ausgaben von etwa 7 Milliarden Mark 1913 auf 28 bis 30 Milliarden heute einschließlich der Soziallasten; 4. die relative Benachteiligung und wirtschaftliche Erdrosselung gerade der wichtigsten motorischen Kräfte des inneren Marktes, darunter insbesondere der Landwirtschaft, durch den Preisstand ihrer Erzeugnisse um reichlich 25 Prozent unter der allgemeinen Teuerung. Wichtige Voraussetzung für eine Besserung ist eine völlige Aenderung der wirtschaftlichen Grundeinstellung; der deutsche Staat und das deutsche Volk sind tödlich erkrankt an der Seuche des Staatssozialismus. Das völlige Fiasko dieses Sozialismus ist das Kennzeichen unserer Tage, und das Verlassen der als verfehlt erwiesenen bisherigen wirtschafts- und sozialpolitischen Wege die erste Voraussetzung einer Gesundung.

Stärkung des Inlandmarktes

Generaldirektor Dr. Albert Bögl er-Dortmund forderte einen für lange Jahre festliegenden Wirtschaftsplan mit folgenden Voraussetzungen: 1. Unsere Wirtschafts- und Finanzpolitik muß mit dem Ziel der Stärkung unseres Inlandmarktes und der Eigenkapitalbildung umgestaltet werden. Nur ein Land mit einem starken Binnenmarkt kann auf die Dauer eine erfolgreiche Außenpolitik treiben. Nur durch Kapitalbildung wird der Wiederauftrieb der Wirtschaft eingeleitet und die Arbeitslosigkeit überwunden. 2. Auf Jahre hinaus muß Deutschland von allen Tributzahlungen, soweit sie nicht durch Sachleistungen abgetragen werden können, befreit sein. Es ist ein wirtschaftlicher Wahnsinn, von einem Land, dem so ungeheure Teile seines Volksvermögens genommen worden sind, neue Tribute zu erpressen, bevor es

keine Wirtschaft wieder aufgebaut und in Ordnung gebracht hat. 3. Die Gläubigerstaaten müssen Deutschland in seinen Bemühungen, Abnahmestellen für seine Industrieerzeugnisse zu finden, unterstützen. Man kann nicht auf der einen Seite von einem Land Geldzahlungen verlangen und auf der anderen Seite sich gegen den Empfang seiner Waren absperrern.

Neue Nachrichten

Zur Revision des Tributvertrags

Berlin, 3. Juni. Der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände fordert angesichts der allgemeinen Verelendung des deutschen Volks und der Unmöglichkeit, selbst bei unerträglicher Lastensteigerung zu einer dauerhaften Sanierung der öffentlichen Finanzen zu kommen, die sofortige Aufnahme neuer Reparationsverhandlungen.

Plünderungen in Berlin

Berlin, 3. Juni. Heute mittag wurden einige Verkaufsfäden in drei verschiedenen Straßen von Gruppen junger Leute gestürmt und geplündert.

Auch in Duisburg wurden in der Konsumanstalt der Vereinigten Stahlwerke Plünderungen verübt. Etwa 400 Personen wollten das Erwerbslosenamt stürmen, sie wurden aber mit dem Gummiknüppel auseinandergetrieben.

Sozialdemokratischer Parteitag

Leipzig, 3. Juni. Nach dem Bericht Sollmanns über die Tätigkeit der Reichstagsfraktion kam in der Aussprache wieder stark die Opposition zum Wort, die zum Teil in sehr scharfer Weise tadelte, daß die Reichstagsfraktion durch Kompromisse mit dem Kabinett Brüning das Leben dieser Regierung habe künstlich verlängern helfen. Seydewitz-Sachsen erklärte, die sogenannten Disziplinbrecher in der Fraktion, die deren Politik nicht mitmachen wollen, haben mehr Verantwortungsbewußtheit als die Fraktionsmehrheit. Janssen-Bera verlangte, daß die Fraktion durch den Parteitag gebunden werde. Eckstein-Breslau erklärte, unter der Regierung Brüning haben mit Billigung der soz. Fraktionsmehrheit Demokratie, Parlamentarismus und Verfassung aufgehört. (Großer Lärm.) Ebenso verwerflich sei die Politik in Preußen und Sverrings. Die Regierung Brüning sei weiter nichts als der Vollstreckungsausschuss des Großkapitals. Die Reichstagsfraktion solle unverzüglich die Einberufung des Reichstags verlangen, um die neue Notverordnung zu Fall zu bringen.

Reichstagsabg. Dr. Herz, Künstler, Dittmann und Crispian verteidigten die Haltung der Reichstagsfraktion.

Wahl der Lippischen Landtagspräsidenten

Bielefeld, 3. Juni. Der neugewählte Landtag von Schaumburg-Lippe trat gestern zusammen. Der bisherige Präsident Voitsch wurde mit 8 Stimmen wiedergewählt.



Zuerst muß der Schmutz weg
dann erst kann man die Möbel polieren.
Loba-Politur
macht beides. Sie nimmt
1. beim Auftragen den Schmutz weg (das Auftragsuch wird es zeigen) u. poliert
2. beim Nachreiben. Also
1. blitzsauber u. 2. blitzblank
Preis mit Auftragsuch Mk 1.-

Zu haben bei:
Eberhard-Drogerie K. Plappert, Wilhelmstr. 85
Ludw. Kappelmann, Straubenbergstr. 59
Rob. Treiber, König-Karlstr. 96.

wählt. Vizepräsident wurde der nationalsozialistische Abgeordnete Schade, auf den 7 Stimmen entfielen. Die Sozialdemokraten und der Demokrat enthielten sich der Stimme. Die Wahl der Landesregierung, des Staatsrats und der vier nebenamtlichen Mitglieder der Landesregierung konnten nicht durchgeführt werden, da die kommunistischen und nationalsozialistischen Abgeordneten eine Reihe von Anträgen gestellt hatten, die zuerst in einer Ausschussfassung beraten werden mußten.

Die rumänischen Wahlen

Bukarest, 3. Juni. Nach den bisher vorliegenden Auszählungsergebnissen sind zur rumänischen Parlamentswahl über 2,4 Millionen Stimmen abgegeben worden, von denen auf die Regierungspartei etwa 60 Prozent, d. h. über 300 Mandate entfielen. Die Nationale Bauernpartei erhält mit 16 Prozent etwa 20 Mandate, die Gruppe Georg Bratianu mit 7 Prozent 9 Sitze und die Gruppe Averescu mit 5-6 Prozent etwa 7 Mandate. Die Ungarische Partei wird mit ungefähr 12 Abgeordneten ins Parlament einziehen. Der Rest der Stimmen verteilt sich auf die kleineren Gruppen und Splittler. Ob die Kommunisten und die Nidische Partei die für eine Vertretung im Parlament erforderlichen 2 Prozent der Stimmenzahl erhalten haben, ist noch ungewiß. Die Deutsche Partei und die Liberalen haben sich bekanntlich der Regierungspartei angeschlossen.

Aufstandsbewegung in Spanisch-Marokko?

London, 3. Juni. Der Berichterstatter der „Times“ in Tanger meldet, daß sich in Spanisch-Marokko der Scherif Ben Hajba als zweiter Abd el Krim bemüht, die Stämme zu einer Aufstandsbewegung zu veranlassen. Die Unruhe soll angeblich von Royalisten und Kommunisten geschürt werden, von denen diese die Waffen und jene das Geld liefern sollen. — Die neue spanische Regierung wollte bekanntlich die Besetzung in Marokko stark vermindern; von dieser schon seit einiger Zeit bestehenden Absicht scheinen die Rabglen bereits Kenntnis erhalten zu haben.

Englische Vermutungen

London, 3. Juni. Der konservative „Daily Telegraph“ weist auf die türmische Berechnung hin, die der frühere russische Kronprinz bei den 160 000 Stahlhelmen in Terschau gefunden habe. Das Blatt vermutet, daß die monarchistischen Kreise in Deutschland den Kronprinzen als ihren Kandidaten bei der Reichspräsidentenwahl im nächsten Jahr aufstellen werden.

Gärung in Indochina

Paris, 3. Juni. Einige Blätter berichten von einer bedenklichen Gärung unter den Eingeborenen in Tonkin und Annam, die teils nationalistisch, teils kommunistisch sei. Die kommunistischen Banden sind gut bewaffnet und mit Sowjetfahnen usw. versehen; sie rauben und plündern in den Eingeborenenorten. Bei einem Angriff auf die Truppen wurden 175 eingeborene Kommunisten getötet. Die französische Regierung hat Befehl gegeben, den Aufstand mit aller Strenge zu unterdrücken.

Im Weltkrieg haben die Franzosen bekanntlich die annamitischen Hilfstruppen als sogenannte Kettogers ausgebildet, die gefangenen deutschen Verwundeten den Hals abschneiden mußten. Die Franzosen werden sich wohl nicht wundern, wenn diese Annamiten sich nun in der ihnen angelebten französischen Kampfesart weiter üben.

Der kanadische Staatshaushalt

Ottawa (Kanada), 3. Juni. Der kanadische Ministerpräsident Bennett erklärte in seiner Haushaltrede, der Fehlbetrag im kanadischen Haushalt betrage 301 Mill. Mark. Die Schulden Kanadas beliefen sich am 31. März auf 2,25 Milliarden Dollar. Bennett kündigte sodann u. a. an, daß für Briebe das Porto um einen Cent erhöht werden solle, auch müsse die Einkommensteuer neu gestaffelt werden. Diese Staffeltung soll bei hohen Einkommen bis auf 25 v. H. festgelegt werden. Gleichzeitig soll die Automobilsteuer strenger gehandhabt werden. Zur Unterstützung der Weizenfarmer sollen die Eisenbahnfrachtsätze für ihre Erzeugnisse um 5 v. H. gesenkt werden. Seit dem 1. August des letzten Jahres haben 87 ausländische Fabriken Zweigunternehmungen in Kanada eröffnet.

Württemberg

Stuttgart, 3. Juni.

Ein Urenkel des Königs geboren. Die Gemahlin des Erbprinzen zu Wied, des ältesten Enkels des verstorbenen Königs Wilhelm, ist Dienstag nacht in der Landeshebammenthschule von einem Sohn entbunden worden.

Zumpe macht Karriere.

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Fritz Körner.

16. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
„Warum denn? Hast du eine Ahnung, wie famos ich das fertig bringe! Mit aller Lebenswürdigkeit wird der Drache behandelt, bis er sich zum sanften Lämmchen gewandelt hat.“

„Das willst du fertig bringen?“

„Und ob! Weißt du, Georg . . . in den Akten . . . da bist du mir über und wirst es wohl immer bleiben, aber . . . mit den Menschen werde ich besser fertig als du! Darauf gebe ich dir Brief und Siegel. Hast du übrigens den Eltern geschrieben wegen deiner Verlobung übermorgen?“

„Nein!“ entgegnete Georg finster.

Regierungsrat Brettschneider kam mit der gefüllten Brieftasche wohl und munter daheim an.

Seine Schwester, lang, dürr, mit unmöglicher Frisur, mit einem viel zu jugendlichen, eleganten Kleid, sah ihn erstaunt an.

„Du hast Bier getrunken!“ sagte sie mißbilligend.

Brettschneider nickt freundlich: „Gewiß, liebe Dora! St. Martins-Bräu! Das solltest du auch trinken!“

„Pfui! Wie kommst du darauf?“

„Dann würdest du nicht so edig aussehen!“

„Ich bin schlant, gottlob schlant!“

„Edig!“

„Kar!“

„Na, sei man friedlich!“

„Hattest du denn noch Geld, Karl? Du hast dir doch nicht etwa Vorschuß geben lassen?“

„Vorschuß? Ne, Dora! Mein Monatsgehalt habe ich mir geben lassen!“

Dora starrte ihn entsetzt an.

„Was?“

„Ich wollte sagen, mein Vierteljahrsgehalt!“

„Du . . . du . . . hast es nicht auf mein Konto überweisen lassen?“

„Nein! Ich habe mir selber ein Konto eingerichtet, bei der Atca-Filiale. Mein Geld wird in Zukunft immer auf mein Konto überwiesen.“

Drohend pflanzte sich die überichlante Dora vor ihrem kleinen dicken Bruder auf.

„Was soll das heißen?“

Brettschneider war es, als klänge eine Unsicherheit, eine gewisse Angst aus dem Ton, und das gab ihm den richtigen Mut.

„Das soll heißen, daß ich den bisherigen Zustand satt habe. Ich verdiene mein Geld und ich werde von jetzt ab über mein Geld disponieren. Du bekommst dein Wirtschaftsgeld . . . Schluß! Wenn du so was brauchst, dann sage es mir! Ich werde nicht knausern. Aber das Bevormunden hat ein Ende!“

„Was, du wagst es?“

„Das Bevormunden hat Ende!“

Da brach Dora in dicke Krokodilstränen aus.

„Das ist nun der Dank!“ schluchzte sie. „Da hat man sich aufgeopfert, hat nicht geheiratet und hat sein bißchen Leben an den Bruder gehängt. Da hat man gesorgt und geschafft . . .“

Brettschneider aber blieb ungerührt und fuhr fort: „ . . . und hat den Bruder drangalotiert und hat das schöne Geld immer so restlos verbuttert, da hat man dem Bruder einen

Fraß vorgesetzt, der oft kaum zu genießen war, da hat man sich Föhnchen um Föhnchen umgehängt und Zeter und Mordio geschrien, wenn der Bruder mal einen Anzug kaufen wollte. Schluß, Dora . . .!“

„Ich verlasse augenblicklich dein Haus! Ich fahre zu meiner Schwester!“

„Die arme Schwester!“ sagte Brettschneider aus dem Herzen heraus.

Wütend zischte sie ihn an. „Ich werde dir's beweisen! Du . . . was willst du denn machen, wenn ich mal nicht mehr deinen Haushalt führe?“

„Aufatmen!“ sagte Karl trocken.

Da verließ sie das Zimmer und schlug die Tür hinter sich zu.

Mit verklärtem Gesicht blieb Karl Brettschneider zurück und lauschte. Noch mochte er nicht an ein Wunder glauben, doch da . . . tatsächlich . . . nach wenigen Minuten frachte die Tür ins Schloß.

Da entrang sich seinem Herzen ein ehrliches „Gott sei Dank!“

Gegen 7 Uhr kam Zumpe.

Als er klingelte, öffnete ihm der Regierungsrat selber. Die beiden Männer sahen sich an, dann lachten sie wie auf Kommando.

Als er in dem großen Wohnzimmer stand, da sagte der Regierungsrat glücklich: „Die Luft ist rein! Dora ist getürmt!“

Zumpe wedelte mit den Händen und sagte eifrig: Nicht zu früh jubeln . . . die kommt wieder!“

„Das befürchte ich ja!“

„Da gibts nur ein Mittel!“ (Fortsetzung folgt).

Der Verwaltungssamstag. Nach einer Bekanntmachung des Innenministeriums über die Amtsbezeichnung der Verwaltungsaktoren führen die Verwaltungsaktoren in der Befoldungsgruppe 5 die Amtsbezeichnung „Verwaltungssamstag“.

Wiederaufnahme des Wagenladungsverkehrs auf der Strecke Steinenbrunn—Waldenbuch. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Zwischen Steinenbrunn und Waldenbuch ist der Wagenladungsverkehr am 3. Juni wieder aufgenommen worden. Die Wagen werden mit den auf der Strecke tätigen Bauzügen oder mit Sonderfahrten befördert. Der Personenverkehr muß der Sicherheit halber vorerst noch ausgesetzt bleiben.

Verbrauch deutsches Holz. Durch einen Erlaß des Innenministeriums sind die Gemeindebehörden erneut und nachdrücklich darauf hingewiesen worden, angesichts der Notlage der deutschen Waldwirtschaft bei öffentlichen Bauten nur einheimisches Holz zu verwenden. Da zahlreiche Gemeinden in erheblichem Umfang auf die Erträge der Waldwirtschaft angewiesen sind, liegt die Beachtung dieser Forderung auch im gemeinsamen Interesse der Gemeinden.

Symphoniekonzert im Freilichttheater. Das Orchester der Landestheater bringt am Montag, den 3. Juni, abends 8 bis 9.30 Uhr zugunsten seiner Unterkümmungskasse Beethovens Neunte Symphonie mit dem gewaltigen Schlagchor „An die Freude“ im Freilichttheater im Wopierwald zur Aufführung.

Verurteilte Reichsbannerleute. Vor dem Schöffengericht hatten sich drei Reichsbannerleute wegen Körperverletzung zu verantworten. Es handelte sich um einen Zusammenstoß mit Nationalsozialisten in der unteren Königstraße am 23. Februar. Das Gericht sprach Gefängnisstrafen von 4½ sowie von 3 Monaten und einem Monat aus.

Trichinenschau auch in Hohenzollern. Dem gemeinsamen Trichinenschaubezirk von deutschen Ländern sind nunmehr auch die hohenzollernischen Lande beigetreten. Für den vom württ. Innenministerium vorgeschriebenen Nachweis, daß das Fleisch usw. bereits amtlich auf Trichinen untersucht worden ist, genügt bei der Einfuhr aus Hohenzollern mithin die Feststellung, daß das Fleisch aus Hohenzollern stammt.

Vom Schicksal ereilt. Am 30. Dezember v. Js. hat hier der 31 J. a. Kassenbote Ernst Zimmerman 10 000 Mk. Lohngehalt, die er für seine Firma bei einer hiesigen Bank geholt hatte, unterschlagen. Er schloß sich damals mit einer im gleichen Geschäft tätigen Kontoristin, der 26 J. a. Margarete S. Ende Mai erschien in einer Leipziger Tageszeitung eine Anzeige, worin Lagerhalter und Filialleiterinnen von einem auswärtigen Unternehmen gesucht werden. Die Bewerber wurden schriftlich zu dem angeblichen Personalschef der Firma in Leipzig bestellt. Bei den Anstellungsverhandlungen wurden Kauttionen in verschiedener Höhe verlangt und abgenommen. Einer der Bewerber schloß Verträge und erließ eine Anzeige bei der Kriminalpolizei. Diese schritt ein und nahm den „Personalschef“, nämlich den Ernst Zimmermann, nebst der früheren Kontoristin in dem Augenblick fest, als das Paar gerade im Kraftwagen Platz genommen hatte, um das Feld seiner Tätigkeit zu verlassen und nach Halle zu verlegen. Im Besitz der Verhafteten wurden noch 300 Mark gefunden, die sie durch die in Leipzig verübten Kautionsbetrügereien erlangt hatten. Die 10 000 Mk. waren längst flüchtig gegangen.

Aus dem Lande

Gmünd, 3. Juni. Gewerbebankprozeß. Der Gewerbebank-Prozeß nahm gestern vor dem Erweiterten Schöffengericht seinen Anfang. Angeklagt sind der ehemalige Direktor Rudolf Kläiber der Gewerbebank Gmünd und der ehemalige Bankkassier Robert Huttelmaier wegen fortgesetzten Vergehens der Untreue, des Betrugs und des versuchten Betrugs. Es wird den Angeklagten zur Last gelegt, gemeinschaftlich absichtlich in laufender Rechnung an kreditwürdige Firmen Kredite gemährt und so das Vermögen der Bank in erheblichem Maß gefährdet zu haben. Die Verluste betragen ursprünglich 330 000 Mark. Davon wurden 200 000 Mark als uneinbringlich abgeschrieben. Zur Sanierung der Bank wurden dann die Geschäftsanteile neu einbezahlt und die Reserveposten neu als Kapital vorgetragen. Durch die gute Entwicklung der neuen Bank konnte jedoch mit der raschen Einzahlung der Anteile in Anbetracht der schlechten Wirtschaftslage abgestoppt werden, so daß bis heute 140 000 Mark auf dem Geschäftsanteilkonto einbezahlt sind.

Hall, 3. Juni. Amtsversammlung. Der Vorschlag der Antistörperschaft sieht an Ausgaben 568 717 (i. B. 567 703) Mark, an Einnahmen 171 717 (i. B. 165 420) Mark vor, so daß ein Abmangel von 397 000 (i. B. 400 000) Mark entsteht, der auf die Bezirksgemeinden umgelegt wird.

Nedarzulm, 3. Juni. Leichenfund. In Dlnhausen a. d. Jagst fand der Landwirt Friedrich unter angeschwemmtem Schlamm und Geröll die Leiche des seit sechs Wochen vermißten Kindes Walz aus Westernhausen. Das Kind war 2½ Jahre alt.

Müdingen, 3. Juni. Hochwasser- und Gewitterschaden. Der Schaden des Hochwassers vom 7. Mai an Gebäuden, Straßen, Feldwegen, Gärten und Feldern berechnet sich nach niedriger Schätzung auf 30 000 Mark. Das Gewitter am Samstag hat erneut schweren Schaden angerichtet.

Reutlingen, 3. Juni. Die Rathausvorgänge werden von der Regierung untersucht. Wie der „General-Anzeiger“ hört, sind am Dienstag einige Vertreter der Rathausfraktionen, die am letzten Donnerstag den Sitzungssaal verlassen, persönlich beim Innenministerium in Stuttgart vorstellig geworden, um gegen sich selbst ein Disziplinarverfahren zu beantragen. Seitens der Stadtverwaltung war ein solches Verfahren bis zu dieser Stunde nicht beantragt. In Verfolg dieser Eigenhandlung der betreffenden Gemeinderäte erschien am Dienstag abend als Regierungsvertreter Oberregierungsrat Dr. Battenberg vom Innenministerium in Reutlingen, um den Bürgervereinsmitgliedern anzuwöhnen. In der Bürgerversammlung wurde nach erregter Aussprache mit allen gegen drei Stimmen eine Entschließung angenommen, worin erwartet wird, daß der gesamte Gemeinderat sein Mandat niederlegt und daß Neuwahlen ausgeschrieben werden. Dem Oberbürgermeister wird das volle Vertrauen ausgesprochen, das Innenministerium und der Landtag sollen sofort Neuwahlen einleiten. Heute früh hat mit der Vernehmung von Stadtrat Roth die amtliche Untersuchung der ganzen Vorgänge begonnen.

Grabenstetten, 3. Juni. Tödlicher Unfall. Am Samstag wollte Johannes Mutschler, Oberhalter, ein Stück Vieh heimtreiben, wobei er zu Boden geworfen

würde. Der Arzt stellte einen Schädelbruch fest, an dessen Folgen Mutschler starb.

Göppingen, 3. Juni. Bei der Ortsvorsteherwahl wurde der bisherige Bürgermeister Anton Schneider einstimmig wiedergewählt.

Lauterbach, 3. Juni. Brand. Montag abend brannte das auf der Breitmatte gelegene Anwesen der Frau Josefine Sedinger, das von mehreren Parteien bewohnt war, nieder. Die Bewohner hatten Mühe, das nackte Leben zu retten. Eine ältere Frau mußte aus dem brennenden Haus getragen werden. Außer zwei Ziegen konnte so gut wie nichts gerettet werden, ebenso verbrannten die Hüner.

Schramberg, 3. Juni. Amtsunter-schlagung. Ein 28 J. a. Angestellter des hiesigen Rathauses hat 3800 Mark Biersteuergebelde unterschlagen. Der betreffende Angestellte stellte sich der hiesigen Polizei.

Tuttlingen, 3. Juni. Ein Winkeladvokat. Dem Handelsmann Karl Sorg in Tuttlingen, Bergstraße 27, ist vom Bezirksrat Tuttlingen die gewerbsmäßige Beforgung fremder Rechtsangelegenheiten und bei Behörden wahrzunehmender Geschäfte, insbesondere die Abfassung der darauf bezüglichen schriftlichen Aufträge, sowie die gewerbsmäßige Vermittlung von Immobilienverträgen und Darlehen rechtskräftig untersagt worden.

Ubingen, 3. Juni. Der älteste Einwohner gestorben. Am letzten Donnerstag wurde hier der älteste Bürger, Maurer Johannes Hehle, der im Alter von 96½ Jahren gestorben ist, zu Grab getragen.

Geislingen a. d. St., 3. Juni. Der Geislinger Bahnhof wird umgebaut. Wie die Geislinger Zeitung hört, soll es nun in absehbarer Zeit doch noch so weit kommen, daß der Geislinger Bahnhof umgebaut wird. Beabsichtigt ist, im Herbst eine Gleisverlegung vorzunehmen und im nächsten Frühjahr eine Gleisunterführung auszuführen, die sich zunächst auf einen Auszug beschränken wird, dem aber später ein zweiter folgen soll. Es besteht ferner die Absicht, die Tälesbahn ebenfalls in den Hauptbahnhof einzuleiten und durch die Entfernung des bisherigen Tälesbahnsteigs einen schönen Bahnhofsvorplatz zu schaffen.

Ulm, 3. Juni. Selbstmord und Selbstmordver such. In der Rosengasse hat sich eine 51 J. a. Handwerkersechsfrau erhängt. Wirtschaftliche Not dürfte die Ursache sein. — Aus gleichen Gründen wollte sich eine jüngere verheiratete Frau auf der Strecke Ulm—Grimmelfingen vom Zug überfahren lassen. Sie wurde noch rechtzeitig bemerkt und in polizeiliche Fürsorge gegeben.

Tödliches Jagdunfall. Der vor einigen Tagen bei einem schweren Jagdunfall durch seinen Freund ange-schossene Cafetier Vetter (Inhaber des bekannten Cafés Bindele) ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Der unfällige Schütze leidet an einem schweren Nervenschock.

Chingen a. D., 3. Juni. Verwechslung. Ein hiesiger Einwohner wollte aus einem Mostkrug Most trinken, nahm aber aus Versehen den Krug, in dem Wasserglas enthalten war. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Schuffenried, 3. Juni. Räuberischer Überfall. Am Montag abend wurde ein Schreibfräulein der DVB in Biberach namens Bäuerle, wohnhaft in Rürnbach, auf dem Heimweg bei der Eisenbahnbrücke von einem etwa 18 Jahre alten Burleschen angefallen, der ihr das Handtäschchen entreißen wollte. Auf die Hilferufe des Mädchens eilten einige des Wegs kommende Personen herbeiworauf der Angreifer Reißaus nahm.

Ravensburg, 3. Juni. Generalversammlung der „Omira“. Am 30. Mai fand im „Hotel Hildensbrand“ in Ravensburg die jährliche Generalversammlung der „Omira“ Oberland Milchverwertung Ravensburg GmbH. statt. Das Geschäftsergebnis ist nicht befriedigend. Es konnte aber festgestellt werden, daß bei der gegenwärtigen Rohmilchlieferung die Butterherstellung, für die das Unternehmen ja in erster Linie gegründet ist, für sich allein schon gewinnbringend arbeitet. Im Mai wurde eine Rekordlieferung von einer Tagesanlieferung von 82 000 Liter Milch erreicht.

Friedrichshafen, 3. Juni. „Seebühen“. Gegenwärtig kann man am Ufer des Bodensees auf der Wasserfläche eine gelbe Masse beobachten. Es ist dies der Blütenstaub von Riefen (Föhren), der vom Ostufer des Sees durch den Wind und die Wellen hierhergetrieben worden ist. Es scheint, daß dieses Jahr die Riefen eine ungewöhnliche Menge von Blüten hervorgebracht haben. Man nennt diese Erscheinung das „Seebühen“.

Beuron, 3. Juni. Kardinalsbesuch in der Erzabtei. Der Fürstprimas von Ungarn und Erzbischof von Gran, Georg Justinian Seredi, der sich auf der Rückfahrt von Paris und Rouen befand, stattete der Abtei einen Besuch ab und wurde am Kirchenportal feierlich empfangen. Kardinal Seredi ist selbst Benediktiner und gehörte bis vor wenigen Jahren als Mönch der Erzabtei Marimberg an. Der Kardinal ist 1884 als zehntes von elf Kindern eines Dachdeckers geboren.

Von der bayer. Grenze, 3. Juni. Blutvergiftung. — Vom Auto überfahren. Vor einigen Tagen zog sich der Landwirt Leonhard Bergmiller in Nüchen bei Ziemetshausen, als er auf dem Feld arbeitete, eine kleine Wunde im Gesicht zu. Es trat Blutvergiftung ein, so daß der Mann starb. — Der schwerhörige, 72 J. a. Spenglermeister Johann Burkard von Großaitingen wurde auf dem Heimweg von der Kirche von dem Auto des Gutspächters Hirscher auf Hardt überfahren. Er erlitt einen Bein- und Rippenbruch und außerdem eine schwere Gehirnerschütterung, so daß der alte Mann kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Vom bayer. Allgäu, 3. Juni. Blühschlag auf dem Säuling. Bei dem am Sonntag mittag über die Allgäuer Berge niedergegangenen Unwetter schlug der Blitz auf der Spitze des Säuling (bei Füssen) ein. Der Blitz traf das Welldach der Unterkunftshütte, in deren Nähe vier junge Füssener Touristen unter einem Felsen Schutz gesucht hatten. Die vier Touristen wurden betäubt. Zwei von ihnen erlitten leichte Verbrennungen an Händen und Füßen. Nach einigen Stunden hatten sie sich so weit erholt, daß sie ohne Hilfe den Abstieg antreten konnten.

Tagung der Südwestdeutschen Holzwirtschaft

Donauwälder, 2. Juni. Der Verein von Holzinteressenten Südwestdeutschlands (Württemberg und Baden, Sitz in Freiburg i. Br.) hielt unter dem Vorsitz von Carl Commerell, Fa. Krauth u. Co., Höfen a. Enz, eine sehr gut besuchte ordentliche Generalversammlung für das 32. Vereins-

Jahr hier ab. Syndikus Herker-Fresburg sprach über die Tätigkeit im abgelassenen Vereinsjahr, insbesondere über die Einbeziehung von Holzzeugnissen in das Einfuhrschneidensystem und über die bisher negativen Verhandlungen mit der Reichsbahnverwaltung über die Förderung des Holzablasses in den Grenzgebieten. Am zweiten Verhandlungstag berichtete der Vorsitzende des Sonderausschusses für die Südwestdeutsche Holzhandelsbranche, Frh. Haase-Freiburg i. Br. „über den neuzeitlichen Stand des Eigentumsverhältnisses im Holzhandel“. Syndikus Dr. Hausladen-Essen berichtete über Mittel und Wege zur Befestigung der Verkaufsverhältnisse und forderte organisatorische Zusammenarbeit zwischen allen an der Holzwirtschaft beteiligten Kreisen. Landtagsabgeordneter Dipl.-Ing. Schessold-Laupheim berichtete über planmäßiges Wirtschaften im Ein- und Verkauf und verlangte die Zusammenfassung der Sägewerke zu einer Verkaufsorganisation. Darüber fand nach Schluß der Tagung eine Sonderbesprechung statt, in der die Grundlagen für die Schaffung eines organisatorischen Zusammengehens der Sägewirtschaft Badens und Württembergs vorbereitet wurden.

Amliche Dienstaftichten

Uebertreten: Eine Gewerbeschulstufstelle an der Gewerchule in Ravensburg dem Gewerchulassessor Paul Frieß dafelbst, je eine Gewerchulelehrerstelle an den Gewerchulen in Buchau dem Hilfslehrer Paul Essinger dafelbst und in Saulgau dem Hilfslehrer Josef Schrade dafelbst, ferner je eine Gewerchulelehrerstelle an den Gewerchulen Crailsheim dem Hilfslehrer Ernst Mattern dafelbst, in Schwemingen dem Hilfslehrer Franz Hammer dafelbst und in Wachingen a. d. T. dem Hilfslehrer Hugo Häußler dafelbst.

Befähigt: Die Wahl des Landwirts Gustav Jakob in Simprechtshausen a. d. Künzelsau, sowie die Wiederwahl der Bürgermeister Christian Franz in Jungholzhausen a. d. Künzelsau, Christian Greber in Eberbach a. d. Künzelsau, Johann Georg Hartmann in Wart a. d. Künzelsau, Hermann Himmelein in Kirchbach a. d. Künzelsau, Heinrich Kuf in Goldburgshausen a. d. Künzelsau, Albert Schweinberger in Reulich a. d. Künzelsau, Hans Wehmüller in Redarrens a. d. Künzelsau, zu Ortsvorstehern dieser Gemeinden.

Lokales.

Wildbad, den 4. Juni 1931.

Bridge-Spiel. Vom 5. Juni ab sind in der Barteihalle des König Karl-Bades für Bridge-Spieler besondere Spieltische aufgestellt. Die Leitung hat, wie im vorigen Jahr, wiederum Frau Martha Bloch, Pforzheim, übernommen. Nach vorheriger Anmeldung an der Kasse des König-Karl-Bades wird Frau Martha Bloch jederzeit und wo es gewünscht wird zum Spiel und Unterricht bereit sein. Preis für die Person 1 Mark. Inhaber weißer Kurkarten erhalten Zehner-Karten für 6 Mark an der Kasse des König-Karl-Bades.

Landestheater. Heute abend erstmalige Wiederholung der mit großem Erfolg aufgenommenen Komödie „Sturm im Wasserglas“ von Bruno Franke. Diese Komödie verspottet in köstlicher Weise das Strebertum und die Selbstsucht und gibt der verknöcherten Bürokratie, die um des Prinzips willen menschliche Regungen nicht kennen will, manchen treffenden Seitenhieb. Wie in jeder Komödie endet aber alles in Wohlgefallen und Harmonie, so daß schließlich nur das befreiende Lachen bleibt. Hauptrollen sind besetzt mit Lotte Elsner, Erika Hansen, Charlotte Vibrans, W. Fischer-Achten, Fred Marlik, Heinz Planckemann und Frh. Rittermann. — Freitag abend zum 2. Male das neue Kriminalstück „Der Mann, um den es sich dreht“, eine diebische Angelegenheit in 4 Akten von Max Heye, dem bekannten früheren Mitglied des Süddeutschen Rundfunks. Max Heye versteht es ausgezeichnet, mit unerwarteten Einfällen den Zuhörer zu spannen und zu verblüffen. Hauptrollen Charlotte Vibrans und Fred Marlik. — Samstag abend zum 4. Male unser großer Operettenerfolg „Das Land des Lächelns“ von Franz Behar. In der Partie der Lisa gastiert Fr. Grete v. Eberstein, in der Partie des Prinzen Sou-Chong Hanns Wilhelm, beide von den Rotterbühnen-Berlin. — Weitere Partien sind besetzt mit Käthe Hesse und Hermann Kohlbacher. — Sonntag abend Erstaufführung von „Das öffentliche Vergernis“ der neue Schwant von Franz Arnold, dem Verfasser der bekannten Schwänke „Stöpsel“, „Weekend im Paradies“ u. a. Arnold's neuer Schwant, der mit großem Erfolg bisher in zahlreichen Städten aufgeführt wurde, ist ein Schlager — einer der tollsten seiner Art, was Heiterkeitserfolg durch Situationskomik und Wortwitz anlangt. In den Hauptrollen sind beschäftigt Eise Schuchard, Charlotte Vibrans, Käthe Zimmermann, W. Fischer-Achten und Fred Marlik. — In Vorbereitung ist die bekannte und beliebte Operette „Mamelle Nitouche“ mit Fr. Käthe Hesse in der Hauptpartie. — Kartenvorbestellungen werden bei der Buchhandlung Biernow, Kurplatz entgegengenommen. Anfang jeweils abends 8 Uhr.

Endlich junges Gemüse! Nun kann die Hausfrau das Mittagmahl wieder abwechslungsreicher gestalten. Die zarten Gewürze sind allerdings an und für sich etwas fade. Maggi's Würze erweist sich auch hier als treuer Beihelfer. Schon wenige Tropfen bringen den Eigengeschmack der tischfertigen Gemüse in überraschender Weise zur vollen Entfaltung.

75 Jahre Liederfranz.

Der Liederfranz Wildbad feiert am Sonntag, den 7. Juni sein 75jähriges Jubiläum durch ein groß angelegtes „Ludwig Baumann“-Konzert. Es kommen ausschließlich Chor- und Orchesterwerke des bekannten Karlsruher Komponisten, der am 26. Juni sein 65. Lebensjahr vollendet, zur Aufführung, unter Mitwirkung der Tochter des Komponisten, Koloraturfängerin Fr. Gerda Baumann vom Stuttgarter Landestheater, sowie der gesamten Kurkapelle.

Die Männerchöre Ludwig Baumanns sind längst Gemeingut der deutschen Sängerkwelt, auch in Amerika, geworden. Angeregt zur Komposition auf diesem Gebiet wurde er durch ein Preisausschreiben des Bad. Sängerbundes 1903, in welchem er in der Klasse Kunstgefang mit seinem Chor „Die Zigeunerin“ den 1. Preis erhielt. Ueber 200 Chöre hat er geschrieben, vom leichten, volkstümlichen Lied bis zum schwierigsten Kunstchor. Seinen großen Erfolg hat er dem Umstand zu verdanken, daß er der menschlichen Stimme niemals unmögliches zumutet.

Das Programm des Jubiläumskonzertes enthält alle Kompositionsarten, vom einfachen Volkslied bis zum schwierigsten Kunstchor. An erster Stelle des Programms steht der „Eifelwind“, ein klippereicher, durchkomponierter Kunstchor teils lyrischen, teils romantischen Charakters.

Besonderes Interesse dürfte der ganz in lyrische Stimmung getauchte „Waldbach“ erwecken, ein Werk für Chor, Klavier, Sopran solo, Violine und Hornquartett, bei welchem dem Männerchor eine schwierige Aufgabe zugewiesen ist. In flüssigem Guß ständig wechselnder Tonbilder charakterisiert der Komponist in diesem Werk mit dramatischer Wucht das Brausen und Toben des über Felsen und Klippen stürzenden, reißenden Gebirgsbaches, und in zarter Lyrik das silberklare, sanfte Bächlein, welches sich fortan durch liebliche Täler und duftende Wiesen schlängelt.

Im 2. Teil des Programms wird der Verein 3 im Volkston gehaltene Chöre a capella, Mägdelein am Spinnrad, die Waldquelle und Großmutter will tanzen, zum Vortrag bringen. Als Proben für treffende Charakteristik dienen die beiden Chöre, „Der Einsiedel“ und „Landknechtlied“ (aus op. 89), „Bier Charakterstücke für Männerchor, mit Begleitung von Einzelinstrumenten.“

Das Konzert schließt mit dem großen Orchesterchor „Das Deutsche Lied am Rhein“.

Von dem Gebiet der Instrumentalmusik, auf dem Baumann Kammermusik-Stücke für Orgel und Violine, Lieder mit Klavier usw. geschaffen hat, hören wir aus seiner Oper: „Die Burfen von Köln“ die Ouvertüre, das Tanzlied und den Holzschuhanz der holländischen Rheinschiffer. Das Andante religioso ist ursprünglich für Streichquartett und Orgel geschrieben.

Ueber die Solistin des Abends schreibt ein Kritiker:

„Die Solistin des Abends schreibt ein Kritiker: treten überall großen Erfolg gehabt. Anlässlich eines Konzertes in Schweningen schreibt die Kritik: „Als Solistin wirkte Gerda Baumann von Stuttgart mit von der „Frohfinn“-Gemeinde, wegen ihrer herrlichen Kunst schon lange hochgeschätzt. Ihr Sopran besitzt einen strahlenden Glanz, ist ungemein beweglich und von großem Tonumfang. Geradezu blendend ist die staunenswerte Gesangstechnik der Künstlerin. Die Frühlinglieder „Er ist's“ und „Der Venz“ von Ludwig Baumann, ihrem Vater, dem vielgefeierten Chormeister und Komponisten in Karlsruhe, gaben einen vielversprechenden Auftakt für ihre Darbietungen. Das „Biegenlied“ von Humperding erstrahlte im Glanz froher Mutterfuge. Tauberts „Der Vogel im Walde“ wurde hier und anderwärts schon oft gehört. Ob aber so begreifend und herrlich wie am Samstagabend beim Frohfinnkonzert? Das jubilierte und lockte und trillerte, daß es eine Lust war, zuzuhören dem Vogel, der anscheinend der Sängerin in der Kehle sitzen muß. Der Vortrag des Liedes war ein Höhepunkt, war ein Schlager. Stürme des Beifalls tosten nach der Beendigung des Liedes durch den Saal, so daß sich die Künstlerin wieder und wieder zeigen und doch endlich noch sich zu einer Wiederholung verstehen mußte. Mit den „Geschichten aus dem Wiener Wald“ von Johann Strauß beschloß die Sängerin ihre Darbietungen. Der beliebte Walzer



MAGGI'S Suppen 10 Pfg.

kosten nur noch **10 Pfg.** der Würfel

gab ihr noch einmal Gelegenheit, ihre Stimme und ihre Kunst sowohl in zartester Cantilene wie auch in glänzenden Koloraturen zu zeigen. Und wieder rief sie der tosende Beifall an die Rampe, so daß sie sich noch einmal zu einer Dreingabe genötigt sah. Ein Strauß köstlicher Blumen bildete eine besondere Anerkennung für ihre hohe, göttliche Kunst.“

Die musikalische Leitung des „Liederkranz“ hat seit einigen Monaten Herr Musikdirektor Erwin Baumann aus Pforzheim übernommen, der im Gesangsleben als Chormeister einen guten Namen hat.

Das Konzert, dem man mit großem Interesse entgegen sieht, dürfte ein musikalisches Ereignis geben.

Eine GdZ-Ausstellung in Vorarlberg. Zu Pfingsten fand, veranstaltet von der österreichischen Lechttergesellschaft der Gemeinschaft der Freunde, in Bregenz die feierliche Eröffnung der „GdZ-Werkschau“ statt. Allein in dem kleinen Land Vorarlberg sind von der Gemeinschaft der Freunde rund 500 Eigenheime erstellt worden. So war es denn nicht erstaunlich, daß die Werkschau das größte Interesse der Behörden, der gesamten Bauwirtschaft und vor allem der Bevölkerung fand und zu einem vollen Erfolg des Bauspargedankens wurde. — Welche Bedeutung von Seiten der Bundesregierung und der Behörden dem Wert der Gemeinschaft der Freunde zuerkannt wird, geht aus dem Begrüßungsschreiben des Bundeskanzlers Dr. Ender und der Grüße des Vizekanzlers Schöber hervor, die den Veranstaltungsleitern zur Eröffnung der Werkschau zugewandt waren. Professor Dipl.-Ing. Schöck, Aufsichtsratsvorsitzender der österreichischen und Vorstandsmitglied der reichsdeutschen GdZ, eröffnete die Schau; Oberbürgermeister Wächter-Bregenz hieß das Wert der Gemeinschaft der Freunde in der schönen Stadt Bregenz willkommen. Hervorgehoben sei, daß sich an der Eröffnung und an den Begrüßungen Vertreter aller österreichischen Parteien beteiligten und damit erneut bekundeten, welcher Wertschätzung und öffentlicher Anerkennung sich das Wert der Gemeinschaft der Freunde in Vorarlberg und Österreich erfreut. Die Ausstellung, verbunden mit zahlreichen belehrenden Vorträgen, bleibt die ganze Woche nach Pfingsten geöffnet. Die große Anzahl der Besucher auch aus Nachbarländern ist neben dem bereits erreichten großen Erfolg der

Beweis dafür, daß der Gedanke des Bausparens in Vorarlberg auf fruchtbaren Boden gefallen ist.

Handel und Verkehr

Das große Sterben in der deutschen Wirtschaft

Im Jahr 1930 sind 26 300 deutsche Wirtschaftsbetriebe zugrunde gegangen und aufgelöst worden. Nur 15 300 wurden neu eröffnet. Die Zahl der Betriebe hat sich somit um 11 000 verringert. Das heißt, daß es immer weniger Menschen in Deutschland gibt, die bereit sind, die Mühen und das Risiko auf sich zu nehmen, die mit dem Unternehmertum in der Gegenwart verbunden sind. Während früher stets auf neue begabte und hochintelligente Männer aus allen Berufen es wagten, sich selbständig zu machen und neue Betriebe aus kleinen Anfängen emporzuführen, zieht heute eine wachsende Zahl solcher begabter junger Menschen, die an sich vielleicht die Qualifikation zum Unternehmer hätte, die sichere beamtete Laufbahn vor. Diese Entwicklung birgt erhebliche Gefahren in sich, nicht nur in Richtung einer Fortdauer der Arbeitslosigkeit. Auch die heutige Lebenshaltung des Arbeiters in den modernen Industriestaaten wird sich nur in einer genügend tragfähigen freien Privatwirtschaft erhalten lassen.

Berliner Dollarkurs, 3. Juni, 4,2065 G., 4,2145 B.
Dt. Wk.-Anl. 51,80.
Dt. Wk.-Anl. ohne Ausl. 4,50.

Berliner Geldmarkt, 3. Juni, Tagesgeld 4,5—6,5 o. 5.

Privatdiskont 4,75 o. 5, kurz und lang.

Hellbronner Schlachtlehmarkt, 3. Juni. Zufuhr: 1 Ochse, 14 Bullen, 56 Jungkinder 10 Kühe, 70 Kälber, 252 Schweine. Preise: Ochsen a 45, Bullen a 33—35, b 30—32, Jungkinder a 45—47, b 39—41, Kühe a 24—27, b 19—22, Kälber a 64—66, b 60—62, Schweine a 42—44, b 38—40 Mark. Marktverlauf: Großvieh, Kälber und Schweine langsam.

Viehpreise. Crailsheim: Kühe 340—356, Rinder 142—156. — Gingen a. D.: Kühe 360—450, Kalbfein 430—440, Jungvieh 130 bis 320. — Glengen a. Br.: Stiere 300—1300 b. Paar, Kühe 390—540, Kalbfein 380—550, Jungvieh 115—300, Färren 120 bis 390. — Mingen: Kleinvieh 155—160, Kühe 265, Stiere 450, Kalbfein 370—470. — Nagold: Kühe 300, Rinder und tragfähige Kalbinnen 250—570, Schmalvieh 135—235. — Riedlingen: Färren 200 bis 400, Ochsen 300—450, Kühe 200—250, Kalbfein 300—450, Jungvieh 120—220 M.

Süddeutscher Verein für Schwerhörige und Ertaubte Ortsgruppe Wildbad.

Am Sonntag, den 7. Juni, mittags 12 Uhr findet in Pforzheim im Saal der Stadt „Bretten“ eine

Hauptversammlung

des Gesamtvereins statt. Die Ortsgruppenmitglieder sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

Anmeldungen zur Teilnahme wollen beim Kassier Robert Treiber, bis Samstag abend gemacht werden.

Der Ausschuß.

HOCHZEITS-EINLADUNG.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, 6. Juni 1931 stattfindenden

kirchlichen Trauung

höflichst einzuladen und bitten dieses als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Fritz Mössinger Friederike Haag

Sohn des † Aug. Mössinger Tochter des Wih. Frdr. Haag
Sprollenhaus, Kohlhausle.

Kirchgang 12 Uhr vom Café Bechtle aus.

Kaufen Sie Schlenker's Hühneraugen-Pulver

Für unfehlbare Dorntötung wird garantiert

(Achten Sie auf den Namen Schlenker.)

Seit 24 Jahren bestens bewährt, zu haben bei: Schuhhaus Herm. Lutz, Wildbad und Schuhhandlungen Calmbach.



Liederkranz Wildbad

Wir erlauben uns, Freunde und Gönner unseres Vereins, insbesondere die verehrl. Ehren- und passiven Mitglieder zum

Festessen im Hotel Post

(trockenes Gedeck 2 Mark)

am Sonntag den 7. Juni, 1 Uhr nachmittags, freundlichst einzuladen.

Anmeldungen an den 2. Vorstand
Carl Rometsch.

Dr. med. Cl. Schroeder Aerztin

praktiziert ab 5. Juni

im Bergbahngeläude

Sprechzeit 10—12, 3—4

Telephon 411

Kennen Sie schon die ganz gewaltig herabgesetzten Preise während unseres

Räumungs-Ausverkaufs

wegen Umzugs

Schlafzimmer in pol. Edelhölzern und Eichen

Speisezimmer in pol. Edelhölzern und Eichen

Herrenzimmer in pol. Edelhölzern und Eichen

Küchen in naturlasert und moderner Farbenlackierung

Einzelmöbel wie Bettstellen, Toiletten, Bücherschränke, Flurgarderoben usw.

Riesenauswahl

da das ganze Lager zur Räumung angeboten wird.

Versäumen Sie nicht die Gelegenheit und kommen Sie zur Nagolder Möbelverkaufsstelle Martin Koch, Möbelfabrik Lager Pforzheim, Ostliche 65 neben dem Bürgerbräu

Sicherer Nebenverdienst!

Vom Haushalt unabhängige, kräftige Ehefrauen od. Familien mit erwachsenen Töchtern, abgebaute Beamte, Rentenempfänger etc. für Verteilung von Lebensmitteln, an unsere nachgewiesene Privatkundschaft gesucht. Utensilien und Transportmittel werden zur Verfügung gestellt. Mindestverdienst wird garantiert.

Bewerber müssen einen luftigen Keller mit Fenster, sowie kleine Sicherheit in irgend einer Form stellen können.

Ein-Angebote von Bewerbern, wohnhaft in Wildbad erbeten unter S. G. 1081 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Visitkarten

liefert in kürzester Frist
die Buchdruckerei ds Bl

Pfannkuch

Hypotheken, Zwischenkredite, Darlehen (Auslandsgeld) äußerst günstig bei kulantem Bedingungen auszuliehen. Bankgeschäft H ö h n, Gellershausen-Heidelberg, Thür. Anfr. 30 Pfg. Rückp. Ia. Referenzen. Kein Vermittl.

Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen

liefert schnell und preiswert
die Druckerei des Wildbader Tagblatt.

Die beste Reklame ist und bleibt
das Zeitungs-Inserat